

Jahresbericht 2025 der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Hessen (RIAS Hessen)

In Hessen wurden 2025 von RIAS Hessen 1099 antisemitische Vorfälle dokumentiert – nochmals 18 Prozent mehr als 2024.

RIAS Hessen dokumentierte zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2025 insgesamt 1099 antisemitische Vorfälle. Dies bedeutet eine Steigerung von 18 Prozent im Vergleich zu 2024 und entspricht täglich durchschnittlich drei antisemitischen Vorfällen.

2025 wurden in Hessen 27 Angriffe, 41 Bedrohungen und 58 gezielte Sachbeschädigungen dokumentiert. Hinzu kamen 13 Massenzuschriften und 930 Vorfälle verletzendes Verhalten, wovon 303 Versammlungen waren. Insgesamt 36 Prozent der 1099 dokumentierten antisemitischen Vorfälle richteten sich gegen Personen und Einrichtungen und wiesen damit unmittelbar Betroffene auf. 2025 wurden in 241 Fällen Einzelpersonen direkt adressiert; 159 Vorfälle richteten sich gegen Institutionen. In Bildungseinrichtungen stieg die Anzahl antisemitischer Vorfälle 2025 im Vergleich zu 2024 um sechs Prozent. In Zahlen: von 178 auf 190 Vorfälle. Aus Schulen wurden 71 Vorfälle bekannt (2024: 48 Vorfälle), wobei es zusätzlich neun Vorfälle gab, die sich im Internet abspielten, aber Schulen betrafen. Statt eines Vorfalls wie 2024 gab es 2025 drei Vorfälle in und um Kitas. Aus Jugendeinrichtungen wurden zehn Vorfälle bekannt, zwei mehr als 2024. Aus Hochschulen dokumentierte RIAS Hessen 105 Vorfälle (2024: 121 Vorfälle).

Der Jahresbericht wird am 20. Mai 2026, 11 Uhr, freigeschaltet

<https://rias-hessen.de/report/jahresbericht-rias-hessen-2025/>

⇒ Auf der Startseite des Berichts ist der komplette Text samt Grafiken und Fotos auch als PDF zum Download hinterlegt.

Statements zum Jahresbericht RIAS Hessen 2025

„RIAS Hessen dokumentierte 2025 mit 1099 antisemitischen Vorfällen den bisherigen Höchststand seit Beginn unserer Tätigkeit. Antisemitismus weist eine starke Brückenfunktion auf, auf der sich alle gesellschaftlichen und politischen Milieus treffen. Dies zeigt sich an Hochschulen, im Versammlungsgeschehen, aber auch im Alltag. Antisemitismus etabliert sich quantitativ auf hohem Niveau, wird dadurch normalisiert. Antisemitismus löst wenig Störgefühl aus, wird nicht erkannt oder als Befindlichkeit bagatellisiert. RIAS Hessen versucht, zu sensibilisieren, aufzuklären und wir werden Antisemitismus weiterhin klar benennen, gleich, wo er sich zeigt. Die jüdische Community kann auf uns zählen.“

Dr. Susanne Urban (Projektleitung RIAS Hessen)

„Der vorliegende Jahresbericht 2025 von RIAS Hessen belegt nunmehr objektiv, was Juden und Jüdinnen in ihrem Alltag bereits seit längerem subjektiv wahrnehmen. Der Antisemitismus auch bei uns in Hessen nimmt zu. Die Fallzahlen haben sich im Vergleich zu 2023 mehr als verdoppelt. Frankfurt ist dabei in Hessen zum antisemitischen Hot Spot geworden. Die im Jahresbericht dokumentierten Vorfälle lesen sich wie ein Kabinett des Grauens und erinnern in ihren Vernichtungsfantasien gegenüber Juden und Jüdinnen an das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte – und gleichzeitig sind sie eben nicht Geschichte, sondern Realität des Jahres 2025.

Alle - Politik, zivilgesellschaftliche Akteure, Bildungseinrichtungen und vor allem die sogenannte Mitte der Gesellschaft – müssen den Ernst der Lage endlich verstehen. Reden alleine hilft nicht mehr, wir müssen aktiv werden!“

Marc Grünbaum (Vorstand Jüdische Gemeinde Frankfurt am Main K.d.ö.R.)

„Die Berichte von RIAS Hessen zeigen seit Jahren eine besorgniserregende Entwicklung und machen deutlich, dass antisemitische Vorfälle auch in Frankfurt am Main kontinuierlich zunehmen. Das erfüllt mich mit großer Sorge. Als Stadt tragen wir die klare Verantwortung, Haltung zu zeigen und Antisemitismus konsequent gegenzutreten. Es gilt, jüdisches Leben in unserer Stadt zu schützen und zu stärken. Keine Jüdin und kein Jude darf in Angst oder Unsicherheit leben. Wir stehen fest und solidarisch an der Seite der Betroffenen.“

Dr. Nargess Eskandari-Grünberg (Bürgermeisterin der Stadt Frankfurt)

„RIAS Hessen wurden im Jahr 2025 insgesamt 239 Demonstrationen und Kundgebungen bekannt, auf denen es zu antisemitischen Vorfällen kam. Antisemitismus äußerte sich dabei in Wort, Schrift, Bild und Tat. Die ständige Wiederholung antisemitischer Parolen und die Verbreitung entsprechender Inhalte führt in der Öffentlichkeit somit zu einer Normalisierung von Antisemitismus. Solche Demonstrationen und Kundgebungen schaffen ein Gefühl der Unsicherheit und stellen eine reelle Bedrohungslage dar. Die antisemitischen Raumnahmen blieben nicht unwidersprochen. Jüdische

Gemeinden und solidarische Akteure konfrontierten den Antisemitismus in der Öffentlichkeit und formulierten aus ihren Erfahrungen heraus klare Forderungen an Politik und Justiz.“

Gabriel Hoppe (RIAS Hessen)

„Ein erneuter Anstieg von antisemitischen Haltungen und Vorfällen war zu befürchten. Und die Zahlen von RIAS bestätigen diese Vorahnung. Ein Anstieg aber um abermals 18 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist mehr als besorgniserregend, denn besonders fassungslos und wütend macht dabei der Zuwachs von antisemitischen Vorfällen in Bildungseinrichtungen. In Schulen, Orte in denen Kinder sich eigentlich sicher fühlen und gestärkt werden sollten, erfahren die Jüngsten Ausgrenzung anstatt Solidarität. An den Hochschulen, an denen Wissenschaft, Erkenntnisgewinn und ein offener Diskurs im Mittelpunkt stehen sollten, ziehen sich Jüdinnen und Juden zurück, weil sie Angst haben. Angst, sich in ihrem Land frei und offen zu zeigen. Tagtäglich werden in Hessen Jüdinnen und Juden angefeindet und erleben antisemitische Bedrohungen, physische und psychische Vorfälle. Und es sind nicht nur Vorfälle, die dokumentiert werden. Es sind vor allem persönliche Schicksale, die alltagsprägend sind für Betroffene. Ich kann es nicht deutlich genug sagen, aber das Fenster für jüdisches Leben schließt sich in Deutschland und noch immer gibt es genügend Menschen, die den Ernst der Lage nicht begreifen. Dabei darf diese Entwicklung niemanden kalt lassen. Es braucht eine klare gesellschaftliche Haltung gegen jede Form des Antisemitismus. Und es muss endlich verstanden werden, dass Antizionismus vielfach als Umwegkommunikation dient und eine bedenkliche Brücke zwischen all jenen schlägt, die antisemitische Stereotype verbreiten und Judenhass schüren.“

Uwe Becker (Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus)

„Es sollten all jene, die Antisemitismus entgegentreten wollen, beginnen, einen zukunftsfähigen Minimalkonsens zu entwickeln. Ein weiterer Anstieg antisemitischer Vorfälle ist Juden nicht zuzumuten und zudem verheerend toxisch für die Gesamtgesellschaft. Vielleicht sollten wir als Wissenschaftler den Anfang machen, anstatt mehr Zeit darauf zu verwenden, über Antisemitismusdefinitionen zu streiten oder, im schlimmsten Fall, Antisemitismus zu negieren und durch einseitige Veranstaltungen gar zu befeuern. Die immer wieder versuchte Delegitimierung von RIAS aus der Wissenschaft heraus führt zur Relativierung von Antisemitismus. Antisemitismus ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, eine Tiefenstruktur, die als Brückenideologie funktioniert wie keine andere Ausprägung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.“

Dr. Dani Kranz (Forschungskordinatorin des Tikvah Instituts)

„Die neuen Zahlen von RIAS Hessen stehen im engen Zusammenhang mit den hohen Beratungszahlen und Beratungsbedarfen bei OFEK Hessen. Dies verweist darauf, dass Antisemitismus in Hessen für viele Jüdinnen;Juden Teil des Alltags ist. Die anhaltende Zunahme antisemitischer Vorfälle zeigt zudem eine tiefgreifende Verschärfung der Situation seit dem 7. Oktober 2023. OFEK Hessen berät und begleitet Betroffene antisemitischer Vorfälle und Straftaten bei der Durchsetzung ihrer Rechte und bietet auch Institutionen fachliche Beratung an. Es braucht klare gesellschaftliche Haltung, konsequentes institutionelles Handeln und besseren Schutz für Betroffene – insbesondere in Bildungseinrichtungen, am Arbeitsplatz und im öffentlichen Raum.“

Irina Ginsburg (Teamleitung und Beraterin am regionalen Standort OFEK Hessen von OFEK e.V.)

Informationen und Pressekontakt

Dr. Susanne Urban

susanne.urban@rias-hessen.de

Mobil: [0151 24003697](tel:015124003697)

www.rias-hessen.de

RIAS Hessen wird durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert, RIAS Hessen wird im Rahmen des Landesprogramms „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ – administriert durch das im Hessischen Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz ansässige Hessische Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) – gefördert.